DAS VINZENZ

KRANKENHAUS-MAGAZIN

VinzenzKrankenhaus
Hannover

Unter Aufsicht
Praxisanleiterinnen stehen an der Seite unserer Azubis

In Balance
Unsere Physiotherapeuten zeigen Training auf dem Wackelbrett

An der Tafel
Die Vinzenz-Pflegefachschule bildet seit 1990 hochklassig aus

Sommer 2022

Viel vor

Dr. Ulrich Katt, Chefarzt der Anästhesie, geht nach zwanzig Jahren im Vinzenz in den Ruhestand

Liebe Lesende,

in dieser Sommerausgabe blicken wir mit Ihnen zurück. Unser langjähriger Chefarzt Dr. Ulrich Katt verabschiedet sich in den Ruhestand und gibt Einblicke in seine Zeit im Vinzenzkrankenhaus. Die ein oder andere Anekdote konnten auch die Lehrkräfte unserer Berufsfachschule Pflege erzählen. Seit dreißig Jahren bilden sie am Vinzenzkrankenhaus Menschen im Pflegeberuf aus und können berichten, wie sich die Ausbildung im Laufe der Jahre gewandelt hat. Bewegt hat uns die Geschichte unseres Auszubildenden zum anästhesietechnischen Assistenten Ibrahim Hussein, der 2015 vor dem Krieg aus Syrien floh und erzählt, wie er den Neuanfang in Deutschland wagte.

Wie immer finden Sie im Mittelteil Tipps unserer Physiotherapie und Küche rund um Fitness und Gesundheit.

Viel Freude mit der Sommerausgabe wünscht

KARSTEN BEPLER
Geschäftsführer

IMPRESSUM

Herausgeber
Vinzenzkrankenhaus Hannover GmbH
Lange-Feld-Straße 31, 30559 Hannover
Telefon: 0511 950-0
www.vinzenzkrankenhaus.de

Verantwortlich für die Inhalte
Karsten Bepler, Geschäftsführer

Erscheinungsweise
4 × im Jahr

Druckauflage
2.000 Stück

Texte
Thorsten Algermissen, Dr. Matthias Fenski, Schwester Olivera, Bettina Rehbein, Celina Weidner, Ulrike Wiedemann

Fotos
Jörg Kyas, Roman Pawlowski, Adobe Stock

Koordination und Realisierung
publish! Medienkonzepte GmbH

Druck
Druckerei Mantow GmbH

Abonnement
unternehmenskommunikation
@vinzenzkrankenhaus.de

Wir haben uns entschieden, für unser Magazin DAS VINZENZ im generischen Maskulinum zu schreiben. Das heißt, wir verwenden die männliche Form, wenn wir Personengruppen unabhängig von ihrem Geschlecht meinen. Beispiele dafür sind unsere Patienten, Schüler, Ärzte. Selbstverständlich sprechen wir damit jedes Geschlecht an.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C110503

18

8

KRANKENHAUSLEBEN

4
Kurz & knapp
Schulleiterin, Vinzenz-Honig, Website, Zahl, Pflegedirektorin, Smartboards, Stiftung für Urologie

6
Ein Krankenhaus funktioniert nur mit …
… dem Team der Rezeption

PFLEGE IM FOKUS

8
Anästhesietechnische Assistenz
Hussein Ibrahim aus Syrien setzt seine Ausbildung im Vinzenz fort

10
Praxisanleitung
Im Vinzenz unterstützen 55 Profis die praktische Pflegeausbildung

GESUNDHEIT + FITNESS

12
Ernährung
Vitaminreiche Erdbeeren und gesunde Rohkost

13
Sommerrezept
Küchenchef Jörg Schenkelberg kocht raffiniert – auch ohne Fisch und Fleisch

14
Bewegung
Unsere Physiotherapeuten über ein neues Trainingsgerät: das Balance-Board

MEDIZIN IM FOKUS

16
Anästhesie
Dr. Ulrich Katt verabschiedet sich in den Ruhestand

GEDANKENAUSTAUSCH

18
Historisches
Zeitzeugen kennen Anekdoten aus der über dreißigjährigen Geschichte unserer Pflegefachschule

22
Geistliches
Drei Seelsorgende des Vinzenz erleben einen Bedeutungswandel der Religion

26
Philosophisches
Gedanken unseres Krankenhaus-direktors über Solidarität in Zeiten der Pandemie

UNTERHALTUNG

27
Denksport

ÜBERSICHT

28
Das Vinzenz

22

Stiftung für UROLOGIE in Hannover

Unser urologischer Chefarzt Dr. Lutz Neuhaus wurde zum neuen Stiftungsvorsitzenden der Fritz-und-Gertrud-Stegmeier-Stiftung berufen. Seine ehrenamtliche Funktion beinhaltet die Aufsicht über das Stiftungskapital. Die Stiftung ist freigemeinnützig und spendenberechtigt. Stiftungszweck ist die Förderung der Urologie im Großraum Hannover. Das Kapital besteht aus dem Vermögen der Stiftungsgründer und Spenden. Die Gewinne aus dem Stiftungskapital werden im Sinne des Gründerpaares projektbezogen vergeben. Die urologischen Kliniken können sich mit einzelnen Projekten um eine finanzielle Unterstützung durch die Stiftung bewerben. Über die Vergabe entscheidet dann der Stiftungsvorstand. Das Vinzenzkrankenhaus ist seit jeher eng mit der Stiftung verbunden. Das Direktorium gratuliert Dr. Lutz Neuhaus zur neuen Funktion. ◆

HONIGSPENDE für Peru

Im Dezember 2021 haben wir durch den Verkauf unseres eigenen Vinzenz-Honigs Spenden für die Vinzentinerinnen in Peru gesammelt. Sie betreiben in Soritor eine Sozialstation, um sich um arme, alte und kranke Menschen, die sonst keine lebensnotwendigen Versorgungen erfahren, zu kümmern. Insgesamt fließen 880 Euro durch unsere Spende in die medizinische Arbeit der Vinzentinerinnen ein. Wir bedanken uns im Namen des Hauses bei allen Mitarbeitenden, die mit dem Kauf unseres Vinzenz-Honigs die Arbeit der Vinzentinerinnen in Soritor unterstützen. ◆

Neue SCHULLEITUNG

Zum 1. April 2022 hat Susann Schwanebeck die Schulleitung unserer Berufsfachschule Pflege übernommen. Susann Schwanebeck kennt das Vinzenzkrankenhaus gut, denn sie hat hier von 1995 bis 1998 ihre Ausbildung zur Krankenschwester absolviert und war von 2009 bis 2018 als Pädagogin in unserer Berufsfachschule Pflege tätig. „Ich schätze das Vinzenzkrankenhaus für die gute Arbeit zum Wohle der Patienten, die hier durch engagierte Mitarbeitende tagtäglich geleistet wird. Ich freue mich sehr darauf, diese Arbeit zu unterstützen und junge Menschen mit einer qualifizierten Ausbildung für die Pflege zu begeistern“, sagt Susann Schwanebeck. ◆

518

Pflegefachkräfte haben in den vergangenen dreißig Jahren ihr Examen im Vinzenzkrankenhaus abgelegt. 106 von ihnen arbeiten gegenwärtig hier.

VINZENZ im Web

Im Hintergrund lange geplant und in den letzten Wochen und Monaten in Abstimmung mit den Abteilungen umgesetzt, ist im Februar 2022 unsere neue Website live gegangen. Sie hat ein neues, schlankes und modernes Erscheinungsbild, zeitgemäße Funktionalitäten und ist für mobile Endgeräte optimiert, so können hier Patienten, Besuchende und zuweisende Praxen noch schneller die für sie relevanten Informationen finden. ◆

www.vinzenzkrankenhaus.de

Mit der TAFEL vernetzen

Seit März 2022 sind die neuen Smartboards unserer Berufsfachschule Pflege, die durch Fördermittel des Digitalpakts Schule finanziert worden sind, da. Mit den Boards ist der Unterricht noch interaktiver: Präsentationen sind jederzeit bearbeitbar, Tafelbilder können live und mit Medien aus dem Internet in Sekundenschnelle erstellt werden, Inhalte können gespeichert und verschickt werden. Auszubildende haben die Möglichkeit, sich mit der „Tafel zu vernetzen". Die gute Auflösung bietet allen Auszubildenden ein gestochen scharfes Bild. ◆

Neue PFLEGEDIREKTORIN

Nach einem intensiven Auswahlverfahren ist die einstimmige Entscheidung gefallen: Katja Wessel, zuvor stellvertretende Pflegedirektorin, ist seit Mai 2022 Pflegedirektorin im Vinzenzkrankenhaus. „Frau Wessel hat uns fachlich, inhaltlich und persönlich überzeugt", so Geschäftsführer Karsten Bepler. Die erste Direktorin des Vinzenz sagt: „Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe. Als Teil der Pflegedirektion habe ich bereits einige Veränderungen im Haus begleitet und umgesetzt und freue mich darauf, die Pflege im Haus gemeinsam mit den Mitarbeitenden weiterzuentwickeln und für die Zukunft gut aufzustellen." Seit 1. Mai 2020 ist Katja Wessel im Vinzenzkrankenhaus tätig, seit 1. Dezember 2021 als stellvertretende Pflegedirektorin. Das Direktorium gratuliert zur neuen Position, freut sich auf die Zusammenarbeit, wünscht Katja Wessel alles Gute für die neue Aufgabe und Gottes Segen.

Fotos Vinzenzkrankenhaus Hannover GmbH · Adobe Stock

Ein Krankenhaus funktioniert nur mit …

der Rezeption

Geborgenheit und Barmherzigkeit

Unser Empfang im Eingangsbereich ist die ERSTE ANLAUFSTELLE für jeden im Haus. Das Team mag diese exponierte Rolle.

Die Rezeption „ist die Visitenkarte des Krankenhauses“, so Gerald Kühn. Er und fünf weitere Mitarbeitende sind der erste Kontaktpunkt, um Patienten, Besuchende und Dienstleister in Empfang zu nehmen. Seine Kollegin Pnina Busch ergänzt: „Man prägt das Erscheinungsbild des Krankenhauses in Form von Kompetenz, Kommunikation auch in Fremdsprachen, Höflichkeit, Zuverlässigkeit.“ Das Team besteht außerdem aus Edgar Günther, Ramona Bodenstein, Oliver Krämer und Matthias Bergmann.

Pnina Busch hat sich 1996 für die Stelle entschieden. „Aufgrund des guten Rufes des Hauses und meinem Interesse an dem Umgang mit unterschiedlichen Menschen.“ Ihre Kollegin und die Kollegen sind teilweise ebenso lange dabei. Gerald Kühn kam 2013 dazu. Zu den Aufgaben des Teams gehört neben der Begrüßung und Beantwortung dringender Fragen von Besuchern und Patienten das Annehmen und Weiterleiten von Anrufen, das Ausstellen von WLAN-Tickets und das Ausgeben von Kopfhörern, die Bereitstellung von Rollstühlen und seit Corona auch das Entgegennehmen, Beschriften und Weiterleiten von Taschen für Patienten, die keinen Besuch empfangen dürfen. „Flexibilität und ein guter Umgang mit Menschen, Sicherheit und Hilfestellung zu vermitteln und Freude an der Arbeit machen für mich die Tätigkeit aus“, so Pnina Busch.

Oliver Krämer und Matthias Bergmann lösen die Kollegen wäh-

rend der Woche an der Rezeption, wie „der Empfang“ oder „die Information“ im Vinzenz auch genannt wird, ab, damit diese Pause machen können. Oliver Krämer sagt: „Es kommt auf Empathie und Hilfsbereitschaft an, natürlich muss man aber auch das Haus gut kennen.“ Er ist auch am Wochenende oder an Feiertagen an der Rezeption anzutreffen. „Man braucht immer gute Umgangsformen“, weiß Ramona Bodenstein.

Unter Pandemiebedingungen

Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und ein guter Umgang mit Menschen, diese Begriffe fallen beim gesamten Team. Es zeigt sich aber auch: Hier hat sich in den letzten Jahren etwas verändert. Die Pandemie hat diese Entwicklung noch verstärkt. Matthias Bergmann beschreibt es so: „Die Kommunikation ist durch ständig wechselnde Bestimmungen deutlich schwieriger geworden.“ Pnina Busch wird deutlicher: „Die Menschen sind aggressiver, ungeduldiger, egoistischer. Wir erleben, dass der Frust an der Rezeption abgeladen wird.“ Gerald Kühn stellt fest: „Durch die Pandemie ist die Arbeit bei mehreren Hundert Besuchern pro Tag und circa 200 Anrufen erheblich stressiger geworden. Bei Besuchern muss kontrolliert werden, sind keine Besuche zugelassen, ist das Anrufaufkommen kaum zu bewältigen.“ Aber: Auf die Unterstützung und kollektive Zusammenarbeit an der Rezeption hat sich das positiv ausgewirkt.

Trotz dieser Entwicklung spürt man, alle machen ihre Arbeit gern. „Cooler Laden“, antwortet Edgar Günther auf die Frage, warum er seit 2001 hier arbeitet. Für Gerald Kühn ist es Geborgenheit und Barmherzigkeit, die das Haus ausmachen. Die angenehme Größe und Wertschätzung im gesamten Haus durch positives Feedback sind es für Pnina Busch. Oliver Krämer schätzt das Familiäre und die katholische Prägung.

Ein Krankenhaus funktioniert nur mit der Rezeption, weil sie der Anlaufpunkt des Hauses ist. Sie ist die Visitenkarte und möchte mit Kompetenz überzeugen, weil da Leute arbeiten, die sich dem Haus verbunden fühlen, und sich viele Menschen ohne Vorinformation nicht zurechtfinden würden. ◆

„Man prägt das Erscheinungsbild des Krankenhauses in Form von Kompetenz, Kommunikation auch in Fremdsprachen, Höflichkeit, Zuverlässigkeit.“

Gute Nerven: Pnina Busch und ihre Kollegen nehmen etwa 200 Anrufe täglich entgegen

Fotos Roman Pawlowski

Foto Roman Pawlowski

Anerkannte Assistenz

Hussein Ibrahim flüchtete aus Syrien nach Deutschland. Im Vinzenz erhält er die PRAKTISCHE AUSBILDUNG, damit sein Abschluss anerkannt wird.

Hussein Ibrahim ist 34 Jahre alt und macht eine Ausbildung zum anästhesietechnischen Assistenten (ATA) im Vinzenzkrankenhaus. 2015 flüchtete der junge Kurde vor dem Krieg aus Syrien nach Deutschland. „Ich bin mit meiner Familie geflüchtet über die Türkei nach Griechenland, Slowenien, Österreich bis nach Deutschland. Ich war mit unglaublich vielen Menschen unterwegs, nicht nur aus Syrien, sondern aus verschiedensten Ländern nach Europa."

In seinem Heimatland hatte Hussein Ibrahim bereits eine Ausbildung zum ATA abgeschlossen und im Anschluss auf der Intensivstation gearbeitet. „Danach musste ich zur Armee, das ist Pflicht in Syrien. Dort habe ich auch als ATA gearbeitet", erzählt er. Der Krieg, der 2011 begann, hat für ihn und viele Landsleute alles verändert. Als er keine Perspektive mehr sah, entschied er sich zur Flucht.

In Deutschland angekommen, besuchte er Deutschkurse und machte ein Praktikum im Klinikum Schaumburg. Für ihn war klar, dass er wieder in seinem Beruf arbeiten möchte, am liebsten wieder auf der Intensivstation. In Deutschland braucht man dafür aber eine Ausbildung zur Pflegefachkraft sowie idealerweise eine zweijährige Fachweiterbildung. Die Ausbildung zum anästhesietechnischen Assistenten bedeutet einen eigenen Abschluss. Für Hussein Ibrahim gab es die Möglichkeit, diese bei der Deutschen Krankenhausgesellschaft anerkennen zu lassen, indem er Inhalte der deutschen Ausbildung nachholt. Weil das an seinem Wohnort Minden nicht möglich war, bewarb er sich in Hannover.

„Der größte Unterschied ist, dass man in Syrien während der Ausbildung keine Praxiseinsätze hat, außer auf Intensivstation und im Anästhesiebereich. In Syrien dauert die Ausbildung nur zwei Jahre, man hat dort aber mehr Aufgaben, zum Beispiel das Intubieren von Patienten oder sogar eine Spinalanästhesie zu legen, was in Deutschland Ärztinnen und Ärzten vorbehalten ist. Das Gesundheitssystem kann man nicht vergleichen. Persönlich finde ich es in Deutschland besser, auch das Ausbildungs- und Arbeitssystem."

Im Vinzenz erlangt Hussein Ibrahim seit 2020 die Voraussetzungen für die Anerkennung. Die praktischen Inhalte lernt er vor Ort, die Theorie in Kooperation in einem unserer Nachbarkrankenhäuser der Diakovere gGmbH. Dort wurde er gemeinsam mit Mitstreitern mit einem Bildungspreis ausgezeichnet.

Neben seiner Anerkennungsausbildung besucht er regelmäßig eine interkulturelle Lerngruppe. „Wir treffen uns alle paar Monate und tauschen uns aus. Wir sind Menschen aus verschiedenen Ländern, manche haben ihre Berufsausbildung beendet, manche wie ich sind noch mittendrin. Wir sprechen über unsere Erfahrungen in pflegerischen und medizinischen Berufen, reden aber auch über private Erlebnisse. Wir verbessern unsere Sprachkenntnisse. Dabei unterstützen uns zwei Lehrkräfte. Wir sind Menschen aus Afghanistan, Griechenland, dem Irak und Syrien." ◆

Charakter jedes Einzelnen

Unsere Praxisanleitenden machen Azubis fit für den Arbeitsalltag. Sie legen damit den Grundstein für die GUTE PFLEGE in unserem Haus.

Aktuell gibt es 55 aktive Praxisanleitende auf den Stationen und in den Funktionsbereichen im Vinzenzkrankenhaus. Dabei ist die primäre Aufgabe das schrittweise Heranführen der Auszubildenden an ihre beruflichen Aufgaben. Hierzu gehören Planung der Lerninhalte, Anleitung von praktischen Tätigkeiten unter Berücksichtigung der theoretischen Grundlagen und Reflexion des Lernerfolgs. Das heißt: unsere Auszubildenden begleiten.

Damit die Auszubildenden bestmöglich begleitet werden können, ist die Absprache mit allen an der Ausbildung Beteiligten sehr wichtig. So binden Praxisanleitende Anleitungen in den Stationsalltag direkt mit ein. „Wir suchen mit den Auszubildenden ein Thema oder eine Lernaufgabe und schaffen uns den nötigen Freiraum auf Station. Teamkollegen und -kolleginnen übernehmen in der Zeit anfallende Tätigkeiten, sodass man in Ruhe mit den Auszubildenden über die Anleitungssituation oder andere Fragen sprechen kann“, berichtet Denise Schönemann, freigestellte Praxisanleiterin. „Man hat viele verschiedene Krankheitsbilder und kann die Auszubildenden zu verschiedenen Themen anleiten“, ergänzt Kaja Bodammer, Praxisanleiterin der Station 7.

Koordination und Organisation

„Um als Praxisanleiter oder -anleiterin tätig zu sein, wird eine abgeschlossene Berufsausbildung und die Qualifikation zur Praxisanleitung benötigt. Diese Weiterbildung umfasst 300 Theoriestunden und schließt mit einer Prüfung ab“, berichtet Praxiskoordinatorin Daniele Hunlede. Das Vinzenz beschäftigt neben Praxisanleitenden, die direkt auf den Stationen tätig sind, auch freigestellte Praxisanleitende, die die Auszubildenden über den gesamten Zeitraum der Ausbildung begleiten. Dabei bilden sich Pflegefachpersonen, operationstechnische Assistenten (OTA), anästhesietechnische Assistenten (ATA) und Hebammen kontinuierlich für die Praxisanleitung weiter. Aktuell sind vier Kollegen und Kolleginnen in Weiterbildung.

„Die Koordination der internen und externen praktischen Einsätze der Auszubildenden ist Aufgabe der Praxiskoordinatorin und stellt einen hohen organisatorischen Aufwand und viel Abstimmungsarbeit mit den jeweiligen Einsatzorten dar,“ erzählt Praxiskoordinatorin Elke Börner. Die Organisation der Praxisanleitung wird von den Stationsleitungen und den freigestellten Praxisanleitungen übernommen. ◆

Kurz gefragt

Was gefällt Ihnen an der Praxisanleitung?
Nicole Bickmeyer: „Ich mag die Individualität bei der Versorgung verschiedenster Krankheitsbilder und Patienten, den Umgang mit den Auszubildenden aus den verschiedensten Versorgungsgebereichen sowie das Voneinanderlernen und die Vermittlung von Wissen, Werten und Normen."
Ingo Brambring: „Mir gefällt, dass ich Auszubildende in den Einsätzen begleiten und Wissen vermitteln kann. Ich finde es gut, dass ich mit Auszubildenden an ihren Stärken und Schwächen arbeiten kann."
Denise Schönemann: „Für mich war vor allem die erste Examensbegleitung sehr prägend. Die Auszubildende war bereits einmal durch die Prüfung gefallen. Sie hat ihr Vertrauen in mich als Praxisanleiterin gesetzt. Das war eine schöne Erfahrung, mit ihr diesen Schritt zu gehen und ein Teil ihrer erfolgreichen Ausbildung zu sein."

Was ist Ihre Motivation als Praxisanleiterin?
Dorothea Hirsekorn: „Der individuelle Charakter jedes Einzelnen stellt mich oft vor Herausforderungen, für die ich passende Lösungen finden muss. Schließlich sollen die Auszubildenden ja auch den geforderten Lerninhalt vermittelt bekommen."
Yvonne Hapke: „Während meiner Ausbildung wurde das Thema anleiten nicht sehr großgeschrieben. Man war oft auf sich allein gestellt. Dies hat mich geprägt und mich motiviert, es in meinem Berufsleben anders zu machen, damit die Auszubildenden nicht auch solche Erfahrungen machen müssen. Denn schließlich sind das unsere Kollegen von morgen."

Starkes Team: Unsere Praxisanleitenden arbeiten eng mit allen an der Ausbildung Beteiligten zusammen

Foto Roman Pawlowski

Kleine Frucht mit Superkräften

Nicht ohne Grund ist die Erdbeere eine der begehrtesten Früchte im Sommer: Sie ist süß, voller Vitamin C, saftig rot, wächst vor der eigenen Haustür und galt schon früher als Königin der Früchte. Doch die Erdbeere ist botanisch gesehen keine Beere, sondern eine Nuss, weil sie kleine Nüsschen auf der Oberfläche hat.

Trotz ihrer Größe hat sie einen höheren Vitamin-C-Gehalt als Orangen oder Zitronen. Bereits eine 200-Gramm-Schale deckt den Tagesbedarf eines Erwachsenen. Vitamin C ist für den Körper wichtig, unter anderem zum Aufbau von Bindegewebe und Knochen. Gut für die Verdauung sind Erdbeeren, da sie voller Mineralstoffe wie Kalzium, Kupfer und Zink stecken. Außerdem enthält sie Vitamin B_6, Magnesium und etwas Folsäure.

Erdbeeren sind auch sehr empfindlich. Beim Transport sollten sie geschützt werden, da sie sehr schnell zermatschen. Im Sommer ist die Erdbeere eine besondere Vitaminbombe, da durch den Einfluss von Sonnenstrahlen ihr Gehalt an Fruchtsäuren, Fruchtzucker und Aromastoffen steigt. Erdbeeren können in Deutschland im Zeitraum von Mai bis September gepflückt werden. Ungewaschen und abgedeckt halten sie sich für mehrere Tage im Kühlschrank. ◆

Knackig durch den Sommer

Es gibt eine große Auswahl an Rohkost im Sommer: Gurken, Karotten, Kohlrabi, Radieschen, Tomaten oder verschiedene Salate und Nüsse. Rohkost sorgt für einen Extraschub Energie an heißen Sommertagen. Im Sommer ist es warm, der Körper verbraucht teilweise mehr Energie als sonst. Deswegen ist es wichtig, genügend Nährstoffe zu sich zu nehmen. Rohkost bietet an heißen Tagen genau das.

Denn rohe Früchte enthalten zum Beispiel einen besonders hohen Anteil an Vitaminen und sekundären Pflanzenstoffen, die durch das Garen verloren gehen können. So sorgen sie für einen perfekten Energiekick. Wichtig ist, dass Rohkost nicht zu schnell gegessen wird und der Kauprozess gründlich erfolgt, da dies die erste Verdauungsstufe ist. Der Körper kann die enthaltenen Enzyme, Mineralstoffe und Vitamine besonders gut aufnehmen und verwerten, wenn gut gekaut wird.

Rohkost kann zudem bei körperlichen Beschwerden wie zum Beispiel Darmträgheit helfen, diese zu lindern. Denn die reichlich enthaltenen Ballaststoffe helfen dem Körper, die Darmfunktion wieder in Gang zu setzen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Ballaststoffe dafür sorgen, dass der Körper sich gesättigt fühlt.

Wir empfehlen, nicht nur im Sommer Rohkost zu essen. Täglich drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst sind ein wichtiger Bestandteil für eine ausgewogene Ernährung. Es ist jedoch nicht ratsam, sich nur von rohen Lebensmitteln zu ernähren. ◆

Fotos Adobe Stock

Gegrillter Halloumi
mit Peperonisud und Couscous auf Rhabarber-Kaiserschoten-Gemüse

Jörg Schenkelberg
Küchenchef

Unser Küchenchef Jörg Schenkelberg zeigt
ein VEGETARISCHES, sehr raffiniertes Sommergericht.

Rezept für vier Personen

2	rote Peperoni
1	Zwiebel
320 ml	Tomatensaft
400 g	Rhabarber
	Gemüsebrühe
200 g	Kaiserschoten
200 g	Couscous
400 g	Halloumi
	eventuell Honig
	frischer Thymian
	Salz
	Pfeffer
	Olivenöl
	Maisstärke

Und so geht's

1 Peperoni waschen, entkernen und klein würfeln. Zwiebel pellen und klein würfeln. Topf erwärmen, Olivenöl hinzugeben, Peperoni- und Zwiebelwürfel darin anschwitzen. Mit Tomatensaft ablöschen und bei niedriger Temperatur köcheln lassen. Der Fond reduziert sich, würzen. Mit Maisstärke andicken, wenn der Sud zu dünn erscheint.

2 Rhabarber waschen, putzen und in circa zwei Zentimeter lange Stücke schneiden; dicke Stangen vorher halbieren. Pfanne heiß werden lassen, Olivenöl hineingeben und darin Rhabarber angehen lassen. Würzen und je nach Geschmack Honig hinzugeben. Ablöschen mit Gemüsebrühe, reduzieren lassen.

3 Kaiserschoten waschen und von beiden Enden Faden abziehen. Olivenöl in eine heiße Pfanne geben, Schoten hineingeben und kurz anbraten. Würzen und nach circa drei Minuten aus der Pfanne nehmen.

4 Abgeschmeckte Gemüsebrühe kurz aufkochen lassen und Couscous rührend dazugeben. Mit Gewürzen abschmecken. Kurz ziehen lassen.

5 Halloumi mit Olivenöl einreiben und mit frischem Thymian belegen; etwas ziehen lassen. Halloumi auf dem Grill oder auf einem gefetteten Backblech im Ofen bei hoher Temperatur circa vier Minuten garen lassen.

Guten Appetit! ◆

Foto Roman Pawlowski

Die richtige Balance

Unser Physiotherapeutenteam empfiehlt effektive GANZKÖRPERTRAININGS mit dem Balance-Board.

Balance-Boards sind nicht nur in der Freizeit oder für Leistungssportlerinnen und -sportler ein gutes Trainingsgerät, sondern auch für Patienten und Patientinnen im Bereich der Ergo- und Physiotherapie. Das klassische Balance-Board besteht aus einem Brett, an dem sich am Ende jeweils Stopper befinden, und einer Rolle. Das Aussehen erinnert an ein kurzes Surfboard. Dabei ist das Balance-Board ein wahrer Allrounder: Ob zum Aufbau oder zur Stärkung der Muskulatur, es ist vielseitig einsetzbar. So werden nicht nur Muskeln in den Füßen, im Rumpf, in den Beinen oder der Gleichgewichtssinn gestärkt, sondern auch Arme, Koordination und Rücken können trainiert werden.

Beim Versuch, die Balance zu halten, wird vor allem die Tiefenmuskulatur gestärkt. Durch dieses effektive Ganzkörpertraining verbessert sich zum Beispiel die Haltungs- und Bewegungskoordination, Sehnen und Bänder werden gestärkt, aber auch Konzentration und Reflexe gefördert.

Es schadet nicht, ab und zu das Gleichgewicht zu trainieren, da ohne Gleichgewichtssinn unsere Bewegungsabläufe und die Orientierungsfähigkeit gestört werden. Durch das Training verbessert sich die Zusammenarbeit zwischen Muskeln und Nervensystem, sodass die Muskeln bei einem Ausfall der Balance schneller reagieren können. Auch nach Unfällen oder Operationen, wenn der Körper länger liegen muss und sich nicht regelmäßig bewegen kann, ist das Training mit einem Balance-Board zur Förderung des natürlichen Muskelaufbaus und zur Steigerung der Belastbarkeit sinnvoll.

Unsere Physiotherapie empfiehlt ein paar Übungen:

Stehen auf dem Board

Die erste Herausforderung besteht darin, das Gleichgewicht zu halten. Neulinge sollten die ersten Stehversuche mit einer Stützhilfe durchführen. Das können beispielsweise eine Trainingspartnerin oder -partner, eine Stuhllehne oder eine Wand sein.

Übungen mit dem Ball

Stellen Sie sich mittig auf das Balance-Board. In einer ersten Übung lassen Sie den Ball 360 Grad um sich herumwandern, während Sie das Gleichgewicht halten. Bei der zweiten Übung werfen Sie sich mit einer anderen Person den Ball hin und her. Auch hier steht das Halten des Gleichgewichts im Vordergrund.

Fotos Roman Pawlowski

Gemeinsam stark: Das Team unserer Physiotherapie im Krankenhausgarten

Ausfallschritte

Stellen Sie sich ungefähr zwei Schrittlängen entfernt vor ihr Wackelbrett. Mit einem Bein steigen Sie nach vorn und stellen den Fuß auf das Board. Achten Sie bei diesem Bein darauf, dass das Knie einen 90-Grad-Winkel ergibt. Das Knie des anderen Beines berührt dabei nicht den Boden, sondern wird kurz darüber gehalten. Jetzt richten Sie sich wieder auf und wiederholen die Übung. Nach einigen Durchgängen führen Sie die Übung dann mit der anderen Seite durch.

FÜR ZU HAUSE:
Trennen Sie die Seiten gern heraus und hängen Sie die Tipps gut sichtbar auf. Das motiviert.

Leben, Reisen, Engagement

Unser Chefarzt der Anästhesie Dr. Ulrich Katt geht in den RUHESTAND. Er hat viel für das Vinzenz erreicht und noch viel nach der Zeit im Vinzenz vor.

Dr. Ulrich Katt fing am 1. Dezember 2003 im Vinzenzkrankenhaus als Chefarzt an. Zuvor war er Oberarzt der Anästhesie und Intensivmedizin im hannoverschen Krankenhaus Siloah. In der Zeit dort hatte er als Teilnehmer des ersten Jahrgangs den Zusatzstudiengang „Medical Hospital Manager" an der Fachhochschule Hannover absolviert und seine Promotion abgeschlossen. Für die hatte er sich mit der Therapie des septisch kranken Intensivpatienten beschäftigt und dafür das erweiterte hämodynamische Monitoring genutzt und etabliert. Septisch bedeutet mit Krankheitskeimen befallen. Hämodynamisches Monitoring liefert Informationen über das Herz-Kreislauf-System.

„Mein eigentlicher Start hier im Haus war schon einige Tage früher anlässlich der Abschiedsfeier meines Vorgängers Dr. Wolf-Rüdiger Roßocha, der zusammen mit dem alten Chef der Gynäkologie, Dr. Helmut Geldmacher, mit einer feuchtfröhlichen und bis tief in die Nacht dauernden Fete im ehemaligen Schwimmbad verabschiedet wurde. Laut wummernde Bässe aus der Box, direkt davor sitzt eine Vinzentinerin im Ornat und wippt den Kopf im Takt der Heavy-Metal-Musik – das Bild bleibt mir fest im Gedächtnis. Diese Feierqualität haben wir hier nie wieder erreicht, leider", erzählt Dr. Ulrich Katt von seinem Einstieg.

Meilensteine

Feiern kann er, fachlich ist er versiert: Die Behandlung akut schwer kranker, septischer Intensivpatientinnen und -patienten gehört zu den zentralen Kompetenzen von Dr. Ulrich Katt. Außerdem steht er für die sonografisch, also mit bildgebenden Verfahren gesteuerte Regionalanästhesie, die das Vinzenz als erstes Haus in Hannover anbieten konnte.

Dr. Ulrich Katt hat viel auf den Weg gebracht, dazu gehört die EEG-gesteuerte Narkose an allen Narkoseplätzen. Er führte ein, dass Material für den schwierigen Atemweg an allen Plätzen verfügbar ist, dadurch steigert sich die Sicherheit der Patienten wesentlich. Dazu gehört auch das Erstellen von Arbeitsstandards und deren Veröffentlichung und Verbreitung im Haus.

Dr. Ulrich Katt betont: „Das Team ist alles: Das Wichtigste sind gut ausgebildete, kompetente Mitarbeitende. Die haben wir hier, das macht uns wesentlich aus. Der Chef allein kann nichts richten, wir müssen an allen gleichzeitig arbeitenden Plätzen die volle Kompetenz bieten können, sonst entstehen Risiken. Das kann kein Chef allein schaffen!"

Die Sicherheit der Patienten in der Narkose hat sich in den letzten 35 Jahren erheblich verbessert. „Wir haben eine komplett ausgestattete Sicherheitsstruktur. Das hat nicht nur mit den Geräten zu tun, vor allem ist das Anästhesieteam wichtig. Wenn wir für Personal, Geräte, Ausstattung Verbesserungspotenzial erkennen, versuchen wir, es baldmöglichst umzusetzen, um so sicher wie irgend möglich zu arbeiten", erklärt der Mediziner.

Reisen im Ruhestand

Nun geht es in den Ruhestand. Ist der Privatmensch wie der Chefarzt Katt? „Zu Hause bin ich eben nicht der Chef. Freizeit muss ich erst wieder lernen. Da ist in den letzten neunzehn Jahren alles zu kurz gekommen. Die Kinder leben mit den Enkeln in der Nähe: Was für ein Lebensglück!", sagt er und freut sich aufs Reisen, zum Beispiel Windsurfen auf Korsika, Wandern, Radfahren, im Winter Skifahren und auf jeden Fall Hüttentouren mit Freunden in den Bergen.

Und es gibt noch mehr zu tun. „Andere Männer haben ihre Maschinen, meine kann nähen. Derzeit arbeite ich an Bettschlangen für die neuen Enkel. Hoffentlich kann ich in der Rentenzeit wieder singen, gern am Strand mit Freunden zur Gitarre: laut und sicher ein bisschen falsch." Sein Engagement ist etwas, was sich als Chefarzt wie als Privatmensch zeigt: „Wenn die Krisen dieser Welt es nötig machen, dann wird sich wieder engagiert, demonstriert und mehr. Das haben wir vor vierzig Jahren beim Nachrüstungsbeschluss der Nato gelernt, da kann ich an die Erfahrungen von damals anknüpfen. Arbeit für den Frieden und die Umwelt war damals wichtig und ist es heute noch viel mehr. Auseinandersetzungen dürfen aber nur mit friedlichen Mitteln geführt werden." ◆

Foto Roman Pawlowski

Pflege am Puls der Zeit

Fotos Roman Pawlowski

Seit 32 Jahren bildet die BERUFSFACHSCHULE PFLEGE des Vinzenz Fachkräfte aus. Menschen, die von Anfang an dabei sind, beschreiben die Entwicklung.

Seit 1990 gibt es am Vinzenz alle Fachabteilungen, die für die dreijährige Krankenpflegeausbildung notwendig sind. „Krankenhausoberin Schwester Notburga und Verwaltungsleiter Peter Maibaum nahmen damals Kontakt zur Bezirksregierung auf, um die Ausbildung genehmigen zu lassen“, erinnert sich Dr. Dieter Schikanski, einer der zwei ersten Lehrkräfte und späterer Schulleiter. Diese Entscheidung sichert bis heute die Ausbildung qualifizierter Pflegekräfte für das Vinzenz. Seither haben 518 Schülerinnen und Schüler ihr Examen im Vinzenzkrankenhaus bestanden. 106 von ihnen arbeiten noch heute in unterschiedlichsten Bereichen des Hauses.

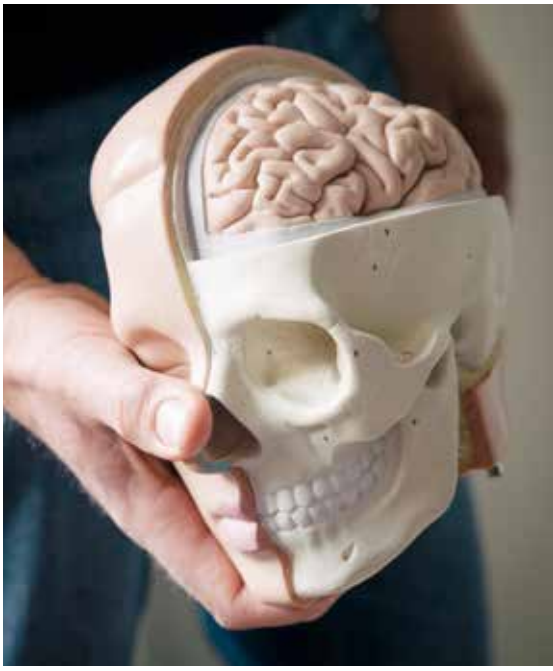
Preisgekrönter erster Jahrgang

Die erste Klasse startete mit 14 Schülerinnen und sechs Schülern, parallel dazu lief der letzte Jahrgang in der Krankenpflegehilfe. Jeder trug, anders als heute, eigene Dienstkleidung, die er selbst anschaffen musste. Beate Bugdoll, Schülerin der ersten Stunde und heute Mitglied der Pflegedirektion, erinnert sich: „Oft war der Unterricht unspektakulär. Aber Physiotherapeut und Leiter der Bäderabteilung Werner Schlager hat uns anhand einer Schweinelunge Anatomie und Physiologie erklärt. Die Stunden waren mehr als amüsant. Auch praktische Übungen zum Gipsen bleiben in Erinnerung. Wir haben eine Klassenfahrt nach Straßburg gemacht und eine Uni für Krankenpflege besucht – damals schon akademisch. Mit vier Schülerinnen und Schülern haben wir in einem Wettbewerb der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft den ersten Platz erzielt. Aufgabe war es, Berufseinsteigern die Krankenpflege einfach darzustellen. Für ein Interview wurden wir sogar zum NDR eingeladen. Das war sehr aufregend.“

„Man teilte sich Küche und Sanitärräume, Lehrkräfte und Azubis begegneten sich häufig. Ebenso häufig zogen Kochgerüche über den Flur und in die Büros.“

Die ersten zwanzig Jahre

Aus verschiedenen Bereichen des Vinzenzkrankenhauses waren Kolleginnen und Kollegen an der Ausbildung beteiligt, dazu zählten Ärzte, Diätassistentinnen, Leitungen der Personalabteilung und der Abteilung für Wirtschaft und Versorgung, die Seelsorge und die



Physiotherapie (damals noch physikalische Therapie). Für Physik und Chemie kamen externe Dozenten.

Bereits 1993 wurden zwei weitere Krankenpflegekurse eingerichtet. Damit kam eine hauptamtliche Lehrkraft hinzu sowie Elke Börner als freigestellte Praxisanleiterin, die bis heute im Haus ist. Später wurde die Anzahl der Ausbildungsplätze auf 68 erhöht, verteilt auf drei Klassen.

Bis 2010 befand sich die Schule im Hauptgebäude. In dem Bereich der heutigen Eingangshalle und des Medizinischen Aufnahmezentrums gab es einen etwa einhundert Quadratmeter großen Schulraum. Durch eine Verbindungstür war er mit dem Schulleiterbüro verbunden. In unmittelbarer Nähe befanden sich Büros der Oberinnen, der Verwaltung und der EDV.

Nah beieinander

Dirk Molendzki, ebenfalls einer der beiden ersten Lehrer, erzählt: „Die Einrichtung bestand aus Tischen, in U-Form aufgestellt. Es gab einen Wandschrank für Kreide, Overheadprojektorfolien, Schautafeln zum Aufhängen, Bücher, Dia- und Filmprojektor, Episkop. Vorn stand der Lehrertisch mit Overheadprojektor, die fahrbare Tafel und eine Leinwand zur Projektion. Hinten stand ein Bett für Demonstrationszwecke." Ein zweiter kleiner Unterrichtsraum – ein ehemaliges Wohnzimmer der Ordensschwestern – befand sich im heutigen Haus Elisabeth, dort ist heute das Schreibbüro.

„In diesem Raum und der davor liegenden Halle fanden auch die Examenspartys statt. Durch die Trennung der Unterrichtsräume konnte es vorkommen, dass die Lehrkraft nicht sofort sah, wenn ein Dozent fehlte. Die Azubis nahmen das als willkommene Pause", weiß Dirk Molendzki.

Weitere Schulbüros befanden sich im heutigen Haus Elisabeth. In unmittelbarer Nähe gab es Zimmer von Auszubildenden. Man teilte sich Küche und Sanitärräume, Lehrkräfte und Azubis begegneten sich häufig. Ebenso häufig zogen Kochgerüche über den Flur und in die Büros.

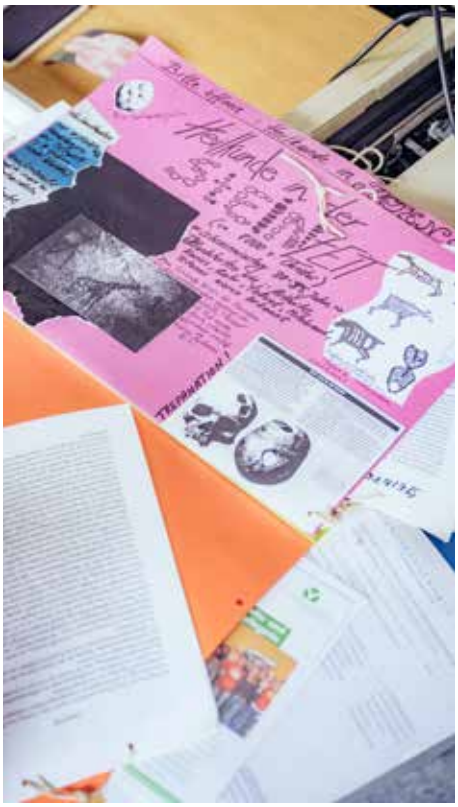
Fachpraktischer Unterricht fand schon mal im Übergang zwischen Station 2 und Ordenshaus statt. Dort war Platz für vier Betten, es konnte zeitgleich eine größere Schülergruppe praktische Übungen durchführen. Mitarbeitende spazierten mitten durch den Unterricht, um in das andere Haus zu gelangen.

Entwicklung der Ausbildung

Die Schule ist im Juni 2010 an den heutigen Ort ins Haus Elisabeth umgezogen. Damals war die technische Ausstattung mit Beamer, Laptop und Whiteboard ein echtes Highlight. Im Frühjahr 2022 wurden Smartboards, die digitaleren und interaktiveren Unterricht ermöglichen, installiert.

Mit neuen gesetzlichen Regelungen änderte sich über die Jahre die Berufsbezeichnung: von Kranken-

Lernen fürs Leben: Erfolgreiche Absolventen der vergangenen 30 Jahre



Flottes Duo: Dirk Molendzki und Susann Schwanebeck

schwester und Krankenpfleger (bis 2003) über die Gesundheits- und Krankenpflegenden (bis Ende 2019) zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann (seit 2020). „Die Anzahl der Bewerbungen ist wie in anderen Bereichen zurückgegangen“, erzählt Beate Bugdoll. „In der Theorie sind durch zwei neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen Inhalte hinzugekommen“, ergänzt Dirk Molendzki. Die generalistische Ausbildung erweitert die praktische Ausbildung um die Bereiche stationäre Langzeitpflege und Pädiatrie.

Seit 2021 besteht die Möglichkeit, ausbildungsbegleitend angewandte Pflegewissenschaften zu studieren sowie am internationalen Austauschprogramm Erasmus teilzunehmen. Das Vinzenz kooperiert dazu mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Etabliert ist die Teilnahme an diversen Ausbildungsmessen wie „AOK Ausbildungsworkshop“, „Lange Nacht der Berufe“, „Berufsparcours“, „Berufsorientierungstage der IGS Kronsberg“ und vielen weiteren.

Bier im Wohnheim

Die Pflege hat sich parallel zur Medizin stetig weiterentwickelt. In der Hygiene sind neue Standards entstanden, zum Beispiel für Verbandswechsel, Umgang mit multiresistenten Keimen und nicht zuletzt bezüglich Corona mit isolierten Patientinnen und Patienten in persönlicher Schutzausrüstung.

Dirk Molendzki erinnert sich an das legendäre Silvester der Jahrtausendwende. Ab 22 Uhr befanden sich mit ihm sechs Auszubildende und Elke Börner in Bereitschaft, falls man aufgrund von EDV-Ausfällen mehr Personal benötigt hätte. Gemeinsam mit der Klinikleitung und Mitarbeitenden aus verschiedensten Bereichen harrte man im Unterrichtsraum aus. Es lief alles ohne Pannen ab, sodass der Verwaltungsleiter um 2.30 Uhr Entwarnung gab. Die Schulgruppe beendete dieses besondere Silvester mit einem gemeinsamen Bier im Wohnheim. ◆

Fotos Roman Pawlowski

Menschen wahrnehmen

Schwester Olivera Fette, Torsten Algermissen und Bettina Rehbein über Wahrnehmungen der SEELSORGE in Zeiten der Veränderung

Die Thematik der sexuellen Gewalt an Kindern träfe ihn auch in seelsorglichen Begegnungen im Krankenhaus in voller Härte, **sagt Theologe Torsten Algermissen und berichtet:**

„Sind Sie Pfarrer?“, fragt mich eine ältere Patientin skeptisch. Ich verneine. „Mit einem Pfarrer möchte ich nie wieder Kontakt haben“, ergänzt die ältere Dame. Es stellt sich heraus, dass sie als Kind von einem katholischen Priester vergewaltigt wurde. Niemand hat ihr geglaubt. Im Gegenteil: Sie wurde gezwungen, weiterhin den Gottesdienst zu besuchen. Das, was die Dame erlebt hat, schockiert mich. In diesem Moment jedoch bin ich froh, kein offizieller Vertreter der Kirche zu sein. Ansonsten hätte dieses Gespräch so nicht stattgefunden.“

Die seelsorgliche Begleitung im Krankenhaus hat sich im Laufe der Zeit geändert. Der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche war eine einschneidende Zäsur. Dennoch spüren die Seelsorgenden im Vinzenz, dass ihnen von Menschen, die die Kirche kritisch betrachten, Vertrauen entgegengebracht wird, wenn sie mit ihnen ins Gespräch kommen und sie als Menschen wahrnehmen. **So, wie es Schwester Olivera berichtet:**

Der Patient hatte Gesprächsbedarf angemeldet. „Sind sie katholisch oder evangelisch?“, fragt er mich bei meinem Eintreffen. Obwohl ich als Ordensschwester erkennbar bin, wird mir diese Frage häufiger gestellt. Ich antworte dann: „Ich bin katholisch, komme aber als Mensch zu Ihnen.“ Oft entsteht dann ein sehr vertrauensvolles Gespräch. Dass ich zu einer Ordensgemeinschaft gehöre, ist dabei unerheblich. Andererseits erlebe ich auch häufiger, dass ich als Ordensfrau in eine Schublade gesteckt werde mit vorgefertigten Meinungen, Vorstellungen und Erwartungen. Der Vorbehalt, den ich dann spüre, erschwert die Kommunikation.“

Fotos Roman Pawlowski

Manche Patientinnen und Patienten sind dankbar, dass es Gesprächspersonen gibt. Seelsorge im Vinzenzkrankenhaus ist ein Angebot für alle, auch jene, die nicht einer christlichen Konfession angehören. Das Augenmerk der Seelsorge liegt auf dem bedürftigen Menschen in seiner verletzlichen Situation. Die Seelsorgenden fragen also zuerst: Wer braucht Seelsorge? Zugleich versuchen sie, auf Menschen mit einer konfessionellen Bindung ein besonderes Augenmerk zu haben. Denn diese äußern eher von sich aus bereits bei der Aufnahme einen Seelsorgewunsch. Dabei kommt es manchmal zu Überraschungen, **wie Theologin Bettina Rehbein erzählt:**

Eine katholische Patientin zeigt zunächst Erstaunen, dass ich als evangelische Pastorin zu ihr komme, fährt dann aber mit einladender Geste fort: „Ach, wir haben doch sowieso alle nur einen Gott!“ Ob sie diesem einen Gott aber nach dieser schweren Diagnose noch vertrauen und auf seine Hilfe bauen könne, ist dann eines unserer Themen. Die Aussage „Wir haben alle nur einen Gott!“ höre ich häufig, auch mal von muslimischen oder jesidischen Menschen. Ich sehe darin einen Ausdruck von welt- und glaubensoffener Toleranz füreinander. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist in Krisen dringlicher als das Bedürfnis, sich voneinander abzugrenzen.“

Fotos Roman Pawlowski

Weite Herzen

In der Krankenhausseelsorge ist schon lange ein Trend wahrnehmbar: Wünsche nach Sakramenten wie Kommunion oder Abendmahl und Krankensalbung oder auch nach Ritualen wie der Aussegnung eines verstorbenen Menschen oder dem Segen für ein Neugeborenes werden immer seltener geäußert. Darin zeigt sich der Bedeutungsverlust von kirchlichen Vollzügen im Leben der Menschen. Parallel zur gesellschaftlichen Entwicklung und aktuell forciert durch die massive Austrittswelle aus der evangelischen, vor allem aber der katholischen Kirche zeigt sich: Immer mehr Menschen gehören zu keiner christlichen Konfession, die Zahl derer, die einer der großen Kirchen angehören, sinkt stetig. So manch eine oder einer erklärt: „Ich glaube nicht an Gott!“, oder: „Mit der Kirche will ich nichts (mehr) zu tun haben!“

Im Kontakt zeigt sich dann aber das Phänomen, dass ein Mensch nicht an Gott glauben, ihn aber doch vermissen kann. Ein spirituelles Bedürfnis oder der Wunsch nach Gebet oder Fürbitte und Dank, nach Zuspruch sucht Ausdrucksformen. So wird auch die Kapelle als Raum für Stille gern genutzt – auch von Besuchenden ohne Konfession oder einer anderen Glaubensrichtung.

Die Erosionsprozesse in den Kirchen sind in der Krankenhausseelsorge spürbar. Traditionsabbrüche, zunehmende Privatisierung von Religion und Glaube, Vertrauensverlust in Geistliche, manifester Ärger und Enttäuschung kommen zum Ausdruck und fordern uns als Seelsorgende heraus: Behutsam mitgehende, Anteil nehmende Gesprächspartnerinnen und -partner wollen wir sein, mit offenen Ohren und weiten Herzen. Seelsorgliche Begegnungen können Ermöglichungsräume für Gespräch, Sinnsuche, menschliche Nähe eröffnen. Wenn dies geschieht, dann ist das ein Geschenk für beide Seiten. ◆

Gedanken zum Impfen

Vinzenz-Direktor Dr. Matthias Fenski widmet seine Kolumne der SELBSTBESTIMMUNG über den eigenen Körper, dem Schutz der Mitmenschen – und der Solidarität.

Dr. theol. Matthias Fenski
Krankenhausdirektor

Wer schwer an Covid-19 erkrankt, leidet meist im Verborgenen. In der Quarantäne. Oder in Pflegeheimen, Krankenhäusern, auf der Intensivstation. Die psychische und körperliche Belastung der Pflegekräfte bei Tag und Nacht, besonders der Intensivpflegekräfte, ist viel zu hoch. Seit langer Zeit. Mitarbeitende, Eltern kleiner Kinder fühlen sich ausgelaugt von der Mehrbelastung durch Kontaktbeschränkungen, eingeschränkter Betreuung der Kinder. Es reicht! Ist eine allgemeine Impfpflicht das, was wir brauchen? Was uns als Gesellschaft schützt, auch vor der nächsten Infektionswelle?

Ich meine: Ja. Ein großer Teil der Covid-19-Patienten auf der Intensivstation war nicht geimpft. Eine Impfpflicht ist willkommen, wenn sie die Dauerbelastung verringert. Alles, was hilft, dass unsere Patienten schneller gesunden. Alles, was uns als Mitbürger vor Ansteckung schützt. Und vor den Langzeitfolgen einer Infektion. Die zugelassenen Impfstoffe, millionenfach verimpft und kontrolliert, sind sicher. Seit März 2022 ist auch die Impfung mit einem andersartigen sicheren Impfstoff möglich, mit Nuvaxovid.

Der Deutsche Ethikrat lehnt eine Impfpflicht für alle, eine allgemeine Impfpflicht ab. Doch er sagt, die Ausweitung der Impfpflicht sei zu rechtfertigen, wenn sie gravierende negative Folgen künftiger Pandemiewellen abschwächen oder verhindern könne. Solche negativen Folgen, die eine Impfpflicht rechtfertigten, seien eine hohe Sterblichkeit, langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen signifikanter Teile der Bevölkerung oder ein drohender Kollaps des Gesundheitssystems.

Vom Grundgesetz her ist eine allgemeine Impfpflicht ein Eingriff in das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Artikel 2 legt fest: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“, und dieser Satz geht weiter: „soweit er nicht die Rechte anderer verletzt.“ Und: „Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.“

Ich bin nicht allein

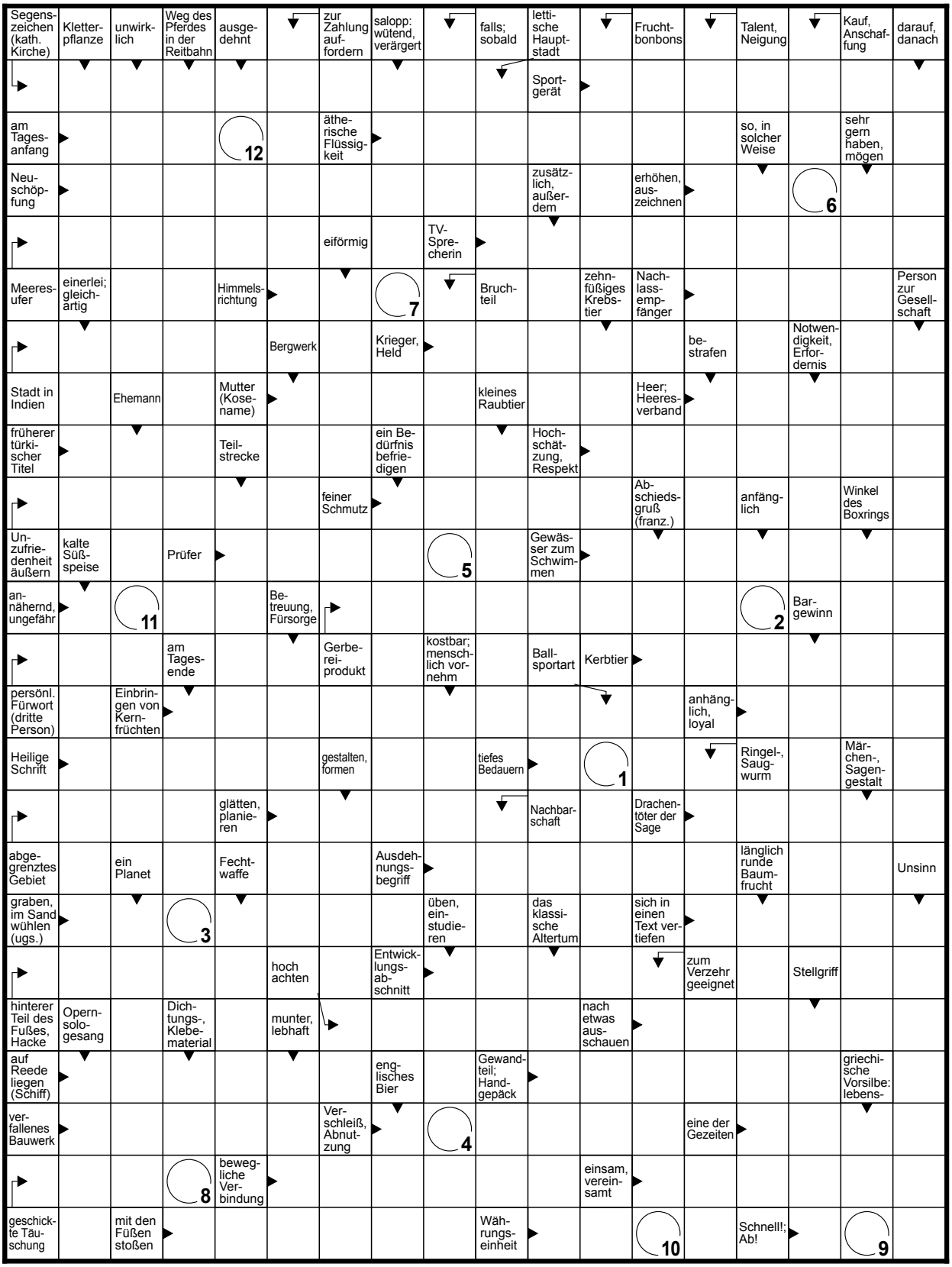
Diese Rechte müssen gelten. Für mich wie für alle anderen. Ich bin nicht allein. Meine Freiheit endet, wenn ich Freiheit und Rechte anderer verletze. Die Impfung gegen das Coronavirus ist und bleibt meine persönliche Entscheidung. Impfpflicht ist kein Zwang. Aber meine persönliche Entscheidung hat Auswirkungen auf die Freiheit anderer. Auf ihr Leben, ihre Entwicklung, ihre psychische und physische Gesundheit, ihre wirtschaftliche Situation. Ich habe ein Recht auf Freiheit, aber ich existiere nicht aus mir selbst und nur für mich selbst. Ich trage Verantwortung für andere.

Gerade Ungeimpfte über sechzig oder nur Genesene sind besonders gefährdet. Die nächste Coronawelle wird voraussichtlich im Herbst kommen. Die besonders gefährdeten Menschen müssen geschützt werden. Genauso die seit Langem überlasteten Mitarbeitenden des Gesundheitswesens. Deshalb unterstütze ich eine Impfpflicht für stärker gefährdete Personen, also ab sechzig Jahren. Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte, Kinder Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und Erzieherinnen haben lange genug ihre Bedürfnisse eingeschränkt. Sich impfen zu lassen ist nicht nur Schutz für mich. Es ist ein Akt der Mitmenschlichkeit, der Solidarität.
So notwendig – gerade jetzt. ◆

Foto Roman Pawlowski

Denksport

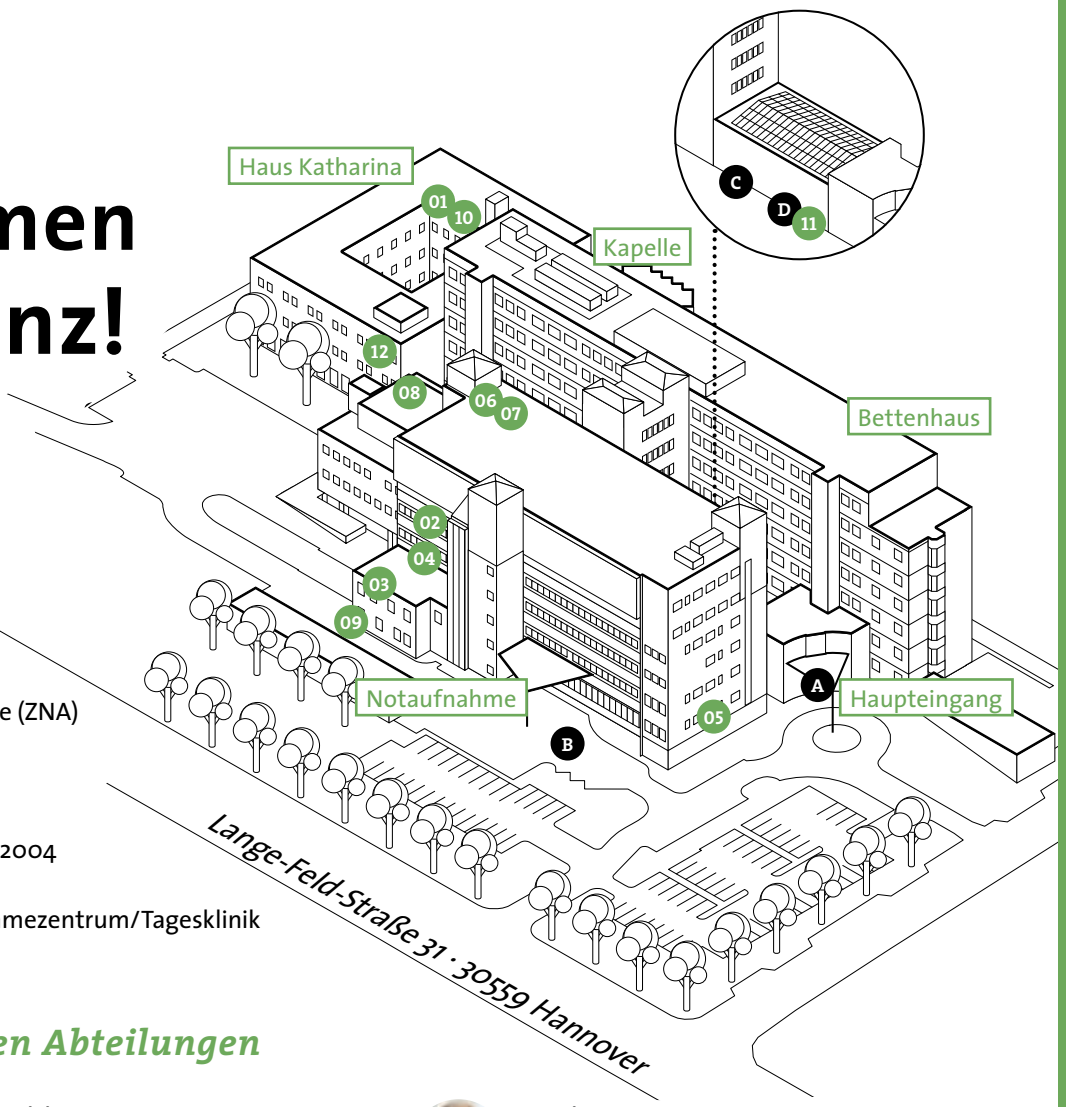
Lösung: ERDBEERTORTE



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Willkommen im Vinzenz!



A Pforte
0511 950-0

B Zentrale Notaufnahme (ZNA)
0511 950-2040

C Patientenaufnahme
0511 950-2001/-2003/-2004

D Medizinisches Aufnahmezentrum/Tagesklinik
0511 950-1000/-1001

Unsere medizinischen Abteilungen

Allgemein- und Viszeralchirurgie
Chefarzt Prof. Dr. Moritz Kleine
Sekretariat: 0511 950-2106

Geburtshilfe und Gynäkologie
Chefarzt Dr. Joachim Pape
Sekretariat: 0511 950-2301/-2302

Innere Medizin – Gastroenterologie
Chefarzt Dr. Armin Meister
Sekretariat: 0511 950-2109

Orthopädie und Unfallchirurgie
Chefarzt Dr. Jörg Klanke
Sekretariat: 0511 950-2203

Innere Medizin, Kardiologie, Intensiv-, Rettungsmedizin und Pneumologie
Chefarzt Dr. Christian Zellerhoff
Sekretariat: 0511 950-2104

Urologie
Chefarzt Dr. Martin Burmester
Sekretariat: 0511 950-2358

Urologie
Chefarzt Dr. Lutz Neuhaus
Sekretariat: 0511 950-2351

Urologie
Chefarzt PD Dr. Florian Imkamp
Sekretariat: 0511 950-2341

Radiologie
Chefärztin Dr. Corinna Abrolat
Sekretariat: 0511 950-2151

Zentrale Notaufnahme, Tagesklinik und medizinisches Aufnahmezentrum
Chefarzt Dr. Jens Albrecht
Sekretariat: 0511 950-2425

Anästhesie und Intensivmedizin
Chefarzt Dr. Ulrich Katt
Anästhesie-Sprechstunde: 0511 950-1000

Physiotherapie
Leitung Frauke Altmeyer
0511 950-2065

Elisabeth Vinzenz Verbund

Das Vinzenzkrankenhaus Hannover gehört zum Elisabeth Vinzenz Verbund – einer starken Gemeinschaft katholischer Krankenhäuser, die für Qualität und Zuwendung in Medizin und Pflege stehen.